



Standpunkte der LAG Vielfalt Sachsen Demokratie in Sachsen stärken!

- 1 Die LAG Vielfalt
- 2 Ausgangslage
- 3 Zielstellungen
- 4 Ansatz der LAG: Lokale Strategien
 - 4.1 *Stärken und Potentiale integrierter lokaler Strategien*
 - 4.2 *Nachhaltige Wirkung*
 - 4.3 *Lösungsschritte*
- 5 Leistungsmodulare

1 Die LAG Vielfalt Sachsen

In Sachsen werden seit 2007/2008 Lokale Aktionspläne, Modellprojekte und Beratungsnetzwerke für Demokratie und Vielfalt gefördert und umgesetzt. Sowohl in Kommunen als auch in den Landkreisen konnten in den vergangenen Jahren auf dieser Grundlage wichtige Erfahrungen gesammelt werden, die nachhaltige Wirkungen haben. Die politischen Positionierungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene heben regelmäßig die Notwendigkeit bürgerschaftlichen Engagements gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus hervor. Darüber hinaus wird die umfassende Vernetzung von Zivilgesellschaft und Ämtern und Behörden betont.

*Selbstverständnis.
Was ist die LAG?*

Die ‚Landesarbeitsgemeinschaft Vielfalt‘ ist ein Zusammenschluss von Fachkräften, freien Trägern und Behörden aus dem Bereich der Demokratieentwicklung in Sachsen.

Die LAG Vielfalt Sachsen ist ein Gremium für die Beratung der Mitglieder und KooperationspartnerInnen in konkreten Problemlagen bei der Projektumsetzung. Die LAG stimmt über Handlungsstrategien ab und setzt diese gemeinsam um. Erfahrungen werden transparent gemacht und weitergegeben. Die LAG Vielfalt ist Teil der sächsischen Koordinierungs- und Kooperationsstruktur und unterstützt Demokratie fördernde Projekte. Die LAG Vielfalt Sachsen setzt sich für die nachhaltige Verankerung der Demokratie fördernden Arbeit in den Strukturen des Landes Sachsen ein.

Mit den Handlungsempfehlungen richtet sich die LAG Vielfalt an die sächsische Politik und Verwaltung, um Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung der Demokratietarbeit in Sachsen aufzuzeigen.

2 Ausgangslage

Szeneentwicklungen im letzten Jahrzehnt

In Sachsen existiert eine stabile und kontinuierlich wirksame rechts-extreme Szene, die sowohl im Aktionsfeld der Freien Kameradschaften und autonomen Nationalsozialisten, als auch in parteinahen und parteigebundenen Betätigungsfeldern relativ breit aufgestellt ist.

Insbesondere in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts konnten die sächsischen Rechtsextremist/innen aufgrund einer übergreifenden Zusammenarbeit zwischen den Neonazis in den Parlamenten und den Neonazis auf der Straße beachtliche Erfolge feiern und errangen flächendeckend vom Landtag bis in die Kommunalparlamente hinein Mandate. Dieses Bündnis scheint in den vergangenen zwei Jahren einige Regionen des Freistaats zu erodieren. Neben den sich klar positionierenden rechtsextremen Aktivist/innen bestehen in Sachsen vielfältige Überschneidungen mit und Vereinnahmungsversuche jugend- bzw. subkultureller Szenen (Oi-Szene, Hardcore, Hip-Hop). Anknüpfungspunkte und vielfältige Gemeinsamkeiten mit anderen gesellschaftlichen Milieus finden sich jedoch in allen Lebensaltern (Hooliganszene, Bewachungs- und Sicherheitsdienste, Rockerszene, Pro-Bewegungen). Bemerkenswert sind die wirtschaftlichen Erfolge einiger Protagonisten der Szene in Sachsen, die zur Herausbildung überregional präsenter und wirksamer Versandhandel und Musikvertriebe (z. B. PC-Records, Front-Records) geführt haben und in der Unterstützung von Gruppen und Aktivitäten vor Ort eine wichtige Bedeutung (Konzerte, Merchandising, Finanzierungen) spielen.

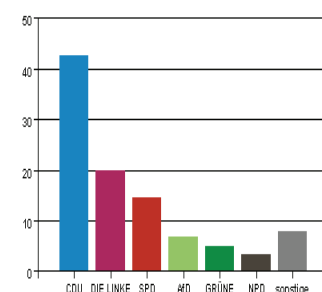
Stimmverteilung Erst-/ Zweitstimmen

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2013

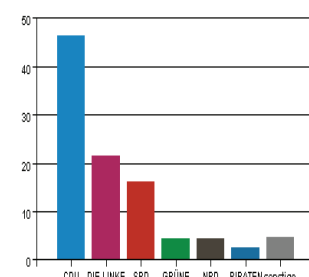
Wahlberechtigte, Wähler, Erst- und Zweitstimmverteilung bei der Wahl am 22. September 2013 im Freistaat Sachsen

Merkmal	Erststimmen		Zweitstimmen	
	absolut	%	absolut	%
Wahlberechtigte	3 406 430	x	3 406 430	x
Wähler	2 369 750	69,5	2 369 750	69,5
Ungültige Stimmen	43 985	1,9	36 106	1,6
Gültige Stimmen	2 324 893	98,1	2 332 652	98,5
davon entfielen auf				
CDU	1 080 087	46,5	994 601	42,6
DIE LINKE	500 300	21,5	467 045	20,0
SPD	375 941	16,2	340 819	14,6
FDP	56 673	2,4	71 259	3,1
GRÜNE	103 470	4,5	113 916	4,9
NPD	99 553	4,3	76 436	3,3
BüSo	11 274	0,5	5 076	0,2
MiLPD	564	0,0	2 564	0,1
AD	x	x	157 781	6,8
pro Deutschland	2 979	0,1	9 736	0,4
FREIE WÄHLER	27 254	1,2	34 869	1,5
PIRATEN	57 250	2,5	58 561	2,5
BGD	1 431	0,1	x	x
die altern. Lausitz	2 024	0,1	x	x
Nitzsche	2 986	0,1	x	x
Die PARTEI	3 852	0,2	x	x
West-Ostl. Diwan	285	0,0	x	x

Verteilung der gültigen Zweitstimmen in %



Verteilung der gültigen Erststimmen in %

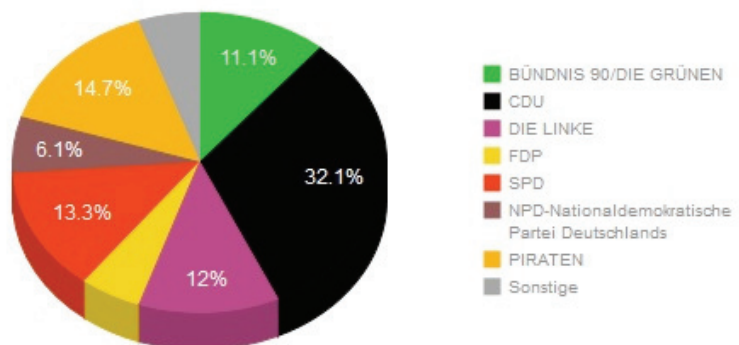


Szene und Jugendliche | junge Erwachsene

Für Rechtsextremist/innen sind oftmals junge Erwachsene und Jugendliche eine bevorzugte Zielgruppe, die zumeist über ihr soziales Umfeld, über Freund/innen und Bekannte schrittweise und schleichend in Kontakt zur Szene geraten. Jungen Menschen - und sowohl Jungen als auch Mädchen - wird Zusammenhalt, eine attraktive und erlebnisorientierte Freizeitgestaltung sowie eine Identifikationsmöglichkeit mit einer auf Dominanz ausgerichteten Gruppe sowie geschlechtsspezifischen Rollenangeboten geboten. Die gemeinsame Freizeit und Aktivität macht das Gespräch über Sinnfragen, Ideologie und Ziele leicht, insbesondere rechtsextreme, menschenverachtende Musik erleichtert den ideologischen Einstieg und beschleunigt das Verfestigen gängiger Vorurteile und Einstellungen. Doch nicht nur die Freizeit- und Veranstaltungsangebote machen die rechte Szene für junge Menschen interessant und attraktiv. Rechtsextremist/innen besetzen auch Themenfelder wie Nation, Stolz, Heimatbewusstsein, Geschlechter- und Familienbilder und bieten hier Abwertungs-Aufwertungs-Deutungsmuster an. Diese Themen und psychologischen Prozesse spielen für einen Teil der Jugendlichen bei ihrer Suche nach Orientierung und Identität sowie in der Abgrenzung zur Erwachsenenwelt eine Rolle.

Der Blick auf die Rekrutierungsversuche bzw. Hinwendungen junger Menschen zur rechtsextremen Szene darf jedoch nicht den Blick darauf verstellen, dass Ungleichwertigkeitsvorstellungen in allen Altersgruppen verbreitet sind und es sich hierbei nicht um ein „Jugendproblem“ handelt. Die lokalen Strategien verfolgen damit einen breiteren über (sozial)pädagogische Felder hinausgehenden Ansatz.

Wahlergebnisse in Sachsen des bundesweiten U18 Wahlprojektes



Demokratiedefizite

Zwar existieren Formen der Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung, jedoch werden diese in der Praxis nur marginal wahrgenommen (z.B. Auslage in Planfeststellungsverfahren) und erreichen fast ausschließlich Fach- oder Profis. In den letzten Jahren werden mit Bürgerversammlungen, Sozialraum- oder Stadtteilkonferenzen teilweise neue, Erfolg versprechende Wege eingeschlagen, deren Ergebnisse allerdings wenig Verbindlichkeit haben.

In den Schulen werden die schriftlich verfassten Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Praxis nicht selten rudimentär und als lästige Pflicht angewandt. Als Grund hierfür werden meist fehlende Ressourcen für die Unterstützung, wie bspw. Zeit und Personal benannt.

Im Ergebnis legt eine Zunahme direktdemokratischer Beteiligungsverfahren den Schluss nahe, dass sie das Verhalten der Bürger/innen positiv beeinflusst und so einer Politikverdrossenheit entgegen gewirkt werden kann. Gänzlich unumstritten ist diese Folgerung nicht, kann sie doch eine stärkere Ausprägung sozialer Selektivität befördern. Eine Verstärkung der Beteiligungsmöglichkeiten allein wird also nicht ausreichend sein. Es ist ebenso wichtig soziale Ungleichheit abzubauen und Verfahren zu etablieren, die alle ansprechen und mitnehmen.

Für eben diese Mitnahme aller oder möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger sind lokale Strategien geschaffen. Sie basieren auf dem Zusammenwirken von Verwaltung und Zivilgesellschaft. Zum einen wurden in Form eines Verfahrens der Bürgerbeteiligung geeignete Gremien gebildet, bei denen Bürger/innen gemeinsam mit Vertreter/innen der Verwaltung über den Einsatz eines Förderinstrumentes entscheiden. Öffentlichen Foren Diskussionen, deren Zugang barrierefrei ist, schaffen weitere Beteiligungsmöglichkeiten. Die Themen resultieren aus Bedarfserhebungen und Selbstmonitoring, beides am Gemeinwesen orientiert.

Demokratielandschaft in Sachsen

Die Umsetzung Lokaler Aktionspläne, die Formulierung integrierter Strategien zur Demokratieentwicklung in den Regionen und Städten ist ohne eine gelingende organisatorische wie personelle Einbindung in ein vielfältiges Initiativen- und Akteursnetzwerk nicht vorstellbar. Die Grundlage einer erfolgreichen Formulierung und Umsetzung integrierter Strategien für ein demokratisches Miteinander und zur Prävention von demokratiefeindlichen Entwicklungen stellen die Bemühungen zahlreicher lokal und regional wirksamer Initiativen, Vereine und Einzelpersonen dar. Mit den Organisationsprinzipien Lokaler Aktionspläne – beteiligungsorientierte Problemanalyse und Strategieentwicklung, Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, Förderbudget zur Umsetzung konkreter Maßnahmen – werden diese Personen, Gruppen und Organisationen aktiviert, in einen gemeinsamen Verständigungs- und Zielentwicklungsprozess einbezogen und schließlich im Rahmen einer möglichen Projektförderung in ihrer Arbeit unterstützt. Insofern bedingen sich beide Ebenen wechselseitig.

Die Formulierung und Umsetzung Lokaler Aktionspläne setzt an den spezifischen Sichtweisen, Erfahrungen und Potenzialen lokaler Akteure an, bindet diese ein und ermöglicht eine strategische Ausrichtung der Bemühungen für eine demokratische Kultur vor Ort. Diese örtliche Arbeit erfährt Unterstützung und Qualifizierung durch fachlich-thematisch spezialisierte Organisationen und deren Maßnahmen, die als Modellprojekte oder als Teil des Beratungsnetzwerks Sachsen spezifische Teilaspekte, Zielgruppen oder Methoden in den Fokus nehmen und als überörtliche Unterstützungssysteme wirksam werden.

**Aktuelle
Herausforderungen |
Asyl in Sachsen**

Die öffentlichen Diskussionen und Statements von Bürgerinnen und Bürgern in Sachsen zeigen ein hohes Maß an Vorbehalten und Resentiments gegenüber Menschen anderer kultureller Herkünfte und religiöser Orientierungen. Dies zeigte sich in erschreckender Weise im Diskurs um die Aufnahmen von Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten. Insbesondere durch die Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen, die sich für eine Willkommenskultur einsetzen, die sich in Veranstaltungen durch Informationen und Kommunikation in den ländlichen Räumen und den einzelnen Stadtteilen in Chemnitz, Dresden und Leipzig Bürgerinnen und Bürger engagieren, ändern sich perspektivisch Haltungen und Einstellungen von Menschen, die nicht dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen sind, dennoch aber eine ablehnende Haltung gegen das „Fremde“ bisher einnehmen. Diesbezüglich leisten die Lokalen Koordinierungsstellen eine wesentliche Koordination- und Unterstützungsfunktion.

3 Zielstellungen

Leitziel	Die Demokratie in Sachsen ist gestärkt.
Mittlerziel 1	Sächsische Netzwerke und Initiativen sind in ihrem Engagement für Demokratie und Vielfalt bestärkt.
Mittlerziel 2	Der Austausch zwischen freien Trägern, Zivilgesellschaft und Behörden in Sachsen ist gefördert.
Mittlerziel 3	Für die Prävention und Demokratietarbeit in Sachsen sind aktuelle Lagebilder und Handlungsansätze bereitgestellt.

4 Ansatz der LAG: Lokale Strategien

In Sachsen werden aktuell 14 lokale Strategien umgesetzt. Sie stellen ein geeignetes Instrument für die Ausrichtung und Steuerung lokaler/regionaler Prozesse in den Handlungsfeldern der Demokratieentwicklung, in der Zurückdrängung rechtsextremistischer Bestrebungen sowie in der Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements dar. Die Grundlage lokaler Strategien sind fundierte Analysen der spezifischen Problemlagen bzgl. der Einstellungen und Verhaltensweisen der Bevölkerung bzw. Bevölkerungsgruppen vor Ort unter den Schwerpunkten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie Demokratieakzeptanz. Auf dieser analytischen Basis werden in beteiligungsorientierten Prozessen mit Vertreter/innen staatlicher Behörden und Einrichtungen, Vertreter/innen nichtstaatlicher Organisationen, Bürger/innen unterschiedlichen Alters sowie ggf. Expert/innen konkrete Zielstellungen und Handlungskonzepte formuliert, die einem ganzheitlichen Lösungsansatz verpflichtet sind. An diesen langfristigen lokalen Entwicklungsstrategien richten sich einerseits konkrete Maßnahmen der Verwaltung, der Politik sowie der zivilgesellschaftlichen Akteure in ihren Handlungsfeldern aus, andererseits besteht über die Einrichtung eines Förderbudgets für interessierte Bürger/innen und Initiativen die Möglichkeit, eigene Maßnahmen und Projekte im Sinne der lokalen Strategie zu entwickeln, zu beantragen und umzusetzen.

Gremien, wie Begleitausschüsse und Ämternetzwerke sind eingerichtet und arbeiten kontinuierlich an der Implementierung der Strategie. Sie regen Initiativen an, sie begutachten und bewerten Projektanträge seitens nichtstaatlicher Organisationen. Der Begleitausschuss, welcher mehrheitlich zivilgesellschaftlich besetzt ist, nimmt treuhänderisch das Wächteramt (Controlling) für die lokale Strategie ein und ist in dieser Funktion aufgefordert, Prozesse der Fortschreibung und Aktualisierung rechtzeitig und beteiligungsorientiert anzuregen und einzufordern. Behördenseitig bilden Ämternetzwerke eine thematische Vernetzung über Zuständigkeitsgrenzen hinweg ab. Dieser Arbeitsansatz findet sich in allen sächsischen Strategien wieder.

4.1 Stärken und Potentiale integrierter lokaler Strategien

Durch die Initiierung verschiedener Programme auf Bundes-, Landes- und Kommunalen Ebene erfolgte erstmalig die koordinierte, von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft legitimierte Umsetzung lokaler Strategien. Damit werden in Sachsen weitestgehend flächendeckend Strategien für Demokratie und Vielfalt umgesetzt. Lokale Koordinierungsstellen dienen dabei als Seismographen vor Ort mit dem Ziel, Entwicklungen und Tendenzen wahrzunehmen und als Experten sowohl im eigenen lokalen Kontext als auch für darüber hinaus übergeordneten Gremien zur Verfügung zu stehen.

Diese Koordination ist die wichtigste Grundlage für die Umsetzung lokaler Strategien und muss deshalb auf diesem hohen Niveau weitergeführt werden.

Die Vernetzung im Fördergebiet beruht vorrangig auf der Kenntnis voneinander sowie auf der interdisziplinären Basisarbeit.

Themenbezogene Fachgremien (lokal, regional, landesweit) sind der Begleitausschuss, das Ämternetzwerk, die Kriminalpräventiven Räte, der Landespräventionsrat und die Landesarbeitsgemeinschaft Vielfalt Sachsen. Die Zusammenarbeit von Verwaltung und unterschiedlichen Interessensgruppen beruht auf Annäherung und Verständnis, Begegnungen auf Augenhöhe und Wertschätzung. Dies ist eine neue Vernetzungsqualität, die zu sichern ist.

Bei den Qualitätsprozessen stehen im Mittelpunkt: die Projektplanung und Konzeption (Problem – Ursache – Ziele – Handlungskonzept), Professionalisierung in der Träger- und Akteurslandschaft, inhaltliche Profilierung, Vereinbarung von Standards, Breitenwirkung sowie Stärkung von Fachlichkeit. Die Grundlage des gemeinsamen Handelns ist durch eine Problem- und Situationsanalyse fundiert.

Schwerpunkte sind dabei ein fortlaufender Informationsaustausch, die kritische Nutzung vorhandener Informationsquellen (Polizei, LfV, Ämter, Zivilgesellschaft) und Medien die Beauftragung von Analysen, die Nutzung von Chroniken, Datensammlungen sowie die Diskussion zu Bewertungskriterien (z.B. PMK- rechts).

Dabei sind nutzbare Ressourcen die fachlich-inhaltlichen Kompetenzen durch Weiterbildung und Austausch, die materiellen Ressourcen (Materialien, etc.), das Wissen um Kooperations- und Unterstützungspotentiale bzw. Kooperationspartner/innen, die Koordinierungsstelle zur Bündelung von Fach- und Prozesswissen sowie verschiedene Ansprechpartner/innen.

Innovation und Modellerprobungen. Das Erschließen neuer Partner, die Umsetzung von Transferprojekten zur lokalen Erprobung guter Praxis sowie die zielgruppenübergreifende Arbeit sind durch die Umsetzung lokaler Strategien möglich geworden.

4.2 Nachhaltige Wirkungen

Lokale Koordinierung
=
Lokale Kompetenz

Die Konzeption, Implementierung und kontinuierliche Fortschreibung lokaler Strategien und die lokale Netzwerkarbeit bedarf einer professionellen Koordination. Die lokale Koordinierung sichert die interne und externe Kommunikation des Aktionsplanes ab und agiert in diesem Sinne als Schnittstelle innerhalb des Netzwerks sowie als Knotenpunkt in der Öffentlichkeit. Durch die Koordinierungsstellen werden die Gremien und Aushandlungsprozesse organisiert und moderiert sowie ergänzende Ressourcen akquiriert und vorgehalten. Sie sind Bindeglied zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft, zwischen Träger und Programmevaluation und zwischen Träger, Akteur/innen und Coach.

Funktion als Bindeglied

In den bestehenden Lokalen Aktionsplänen im Freistaat Sachsen wird die Arbeit der lokalen Koordinierungsstellen entweder auf Basis einer zentralen Zuständigkeit in der Verwaltung (Fachstellenprinzip) oder über die partnerschaftliche Zusammenarbeit einer externen Koordinierungsstelle (freier Träger) mit dem federführenden Amt geleistet. Für beide Modelle gibt es gute fachliche Argumente und praktische Erfahrungen, so dass sich die konkrete Umsetzung in den Kommunen maßgeblich **an den lokalen Gegebenheiten orientieren** sollte. Die Koordinierungsstellen verfügen über praktische Erfahrungen und Kompetenzen in den Bereichen Projektmanagement, Moderation und Beratung. Sie haben Knowhow in der Öffentlichkeitsarbeit, der politischen Bildung und dem Krisenmanagement erworben.

Partner bei kommunalen Entwicklungsprozess

Die Koordinator/innen arbeiten in der Regel nach gemeinwesenorientierten Ansätzen, ermitteln gemeinsam mit lokalen Akteuren Bedarfe und Problemstellungen und bringen diese als Themen in den öffentlichen Diskurs. Bei der Projektentwicklung unterstützen sie lösungsorientiert die Arbeit von Initiativen und Vereinen vor Ort, beraten hinsichtlich der Vernetzung mit weiteren Akteuren und in der Akquise von materiellen und finanziellen Ressourcen. Überdies begleiten die Koordinierungsstellen meist aktiv die Umsetzung von Aktionen, Projekten und Maßnahmen. Als Partner in kommunalen Entwicklungsprozessen auf Kreis- und Landesebene, in der Jugendhilfeplanung, der Sozialplanung, bei der Kriminalprävention und in der Bildungsarbeit pflegen die Koordinierungsstellen gute Kontakte in das Gemeinwesen und unterstützen das Engagement der Mitbürger/innen.

lokaler Aktionsfonds als Steuerungsinstrument

Fast alle sächsischen Aktionspläne bieten den Aktionsfonds zur Umsetzung von Kleinprojekten an (die Förderhöhen je Projekt variieren zwischen 500 und 1.000 Euro). Dieser eröffnet Trägern und Initiativen die Möglichkeit, niedrighschwellig Aktionen und Projekte in den Stadtteilen oder ländlichen Räumen durchzuführen. Das Instrument bietet sich vor allem für kurzfristige Bedarfe sowie in der **Aktivierung von zivilgesellschaftlichen Initiativen** an, die in ihrem ehrenamtlichen Engagement gestärkt und unterstützt werden. Gleichzeitig wird mit diesem Förderinstrument das Beteiligungsverfahren vereinfacht. Der Aktionsfonds motiviert und bestärkt, Kräfte der Selbstaktivierung werden freigesetzt.

Ressourcenpool

Ein Beispiel für Nachhaltigkeit und Vernetzung der Akteur/innen sowie für den vorbildlichen Einsatz von Fördermitteln ist der Ressourcenpool, der in einigen Förderregionen, z.B. in Coswig, Moritzburg, Radeburg und Radeberg sowie in Aue, Lößnitz, Schneeberg und Bad Schlema erfolgreich entwickelt und implementiert werden konnte. Diese modellhaften Beispiele dienen anderen Regionen bereits als Vorlage. Der Ressourcenpool ermöglicht den Austausch von Materialien, Technik sowie konkreten Unterstützungsleistungen. Auch ein solcher Pool unterliegt ständiger Weiterentwicklung, er braucht Pflege und Koordination, hilft jedoch lokale **Synergien und Effizienz** zu entwickeln.

4.3 Lösungsschritte

Für die dauerhafte Verankerung lokaler Strategien der Demokratiearbeit in Sachsen empfiehlt die LAG Vielfalt die Präzisierung des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen“ hinsichtlich der Förderung von Lokalen Aktionsplänen in Gebietskörperschaften. Die LAG Vielfalt unterstützt die Ausrichtung einer Förderstrategie dahingehend, dass die **flächendeckende Etablierung von Lokalen Aktionsplänen** in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsens Zielstellung wird und hierfür entsprechende Anreize gesetzt werden. Dabei sollten im Rahmen der Förderung sowie verbindlicher Kriterien **individuelle, regionale Lösungen** ermöglicht werden, die beispielsweise in der Bildung von Arbeitsverbänden innerhalb des Landkreises ihren Ausdruck finden könnten.

Im Grundsatz sollte die Förderung aus Landesmitteln die Finanzierung einer Koordinierungsstelle sowie eines Förderbudgets je Landkreis/kreisfreier Stadt vorsehen, wobei die Summe im Sinne eines Gesamtbudgets zu bewirtschaften und somit verwaltungsinterne Koordinierungsmodelle den Spielraum im Förderbudget vergrößern würden. Die Förderung müsste sich an Kriterien ausrichten, durch welche die Fachlichkeit und Vernetzungsfunktion der Koordinierungsstellen ebenso wie das prinzipielle Zusammenwirken von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren abgesichert werden. Für eine langfristige Verankerung dieses Instruments der Demokratieentwicklung im Freistaat Sachsen ist die Konkretisierung der Anforderungen für eine Förderung unumgänglich, da derzeit jenseits des 2014 auslaufenden Bundesprogramms keine strukturierende Leitlinie der Arbeit mit Lokalen Aktionsplänen in Sachsen vorhanden ist.

Die Erfahrungen aus den Bundesprogrammen „Vielfalt tut gut!“ und „Toleranz fördern-Kompetenz stärken“ verweisen auf sinnvolle Schritte der Entwicklung und Implementierung. So sollte die Basis einer Antragsstellung und Förderung eine möglichst detaillierte Beschreibung der Problemlage und Handlungsbedarfe hinsichtlich rechtsextremistischer Bestrebungen und Demokratiedefiziten in der Gebietskörperschaft sein. Diese Datenbasis stellt wiederum die Grundlage dar, um in offenen, beteiligungsorientierten Verfahren realistische und akzeptierte Zielstellungen für den jeweiligen Förderzeitraum zu formulieren, die für die Umsetzung von Vorhaben verbindlich sind. Die konkreten Projekte und Veranstaltungen werden im Verfahren der Antragsstellung und Bewilligung durch gemeinnützige Träger in den Sozialräumen vor Ort durchgeführt, ein mehrheitlich zivilgesellschaftlich besetzter Begleitausschuss erteilt hierzu ein entsprechendes Fördervotum.

Die LAG Vielfalt erachtet im Kern folgende Strukturmomente als notwendig:

Lokale Koordinierungsstelle als Koordinations- und Knotenpunkt im regionalen Netzwerk und Ansprechpartner für Initiativen und Behörden

Begleitausschuss zur strategisch- inhaltlichen Arbeit im Themenfeld und Antragsbegutachtung mit einer mehrheitlich zivilgesellschaftlichen Besetzung

Beteiligungsorientierte Entwicklungsprozesse zur Analyse der lokalen/regionalen Problem- und Bedarfslagen sowie zur Fortschreibung der lokalen Strategie (Zielbildung)

Ämtervernetzung zur Begleitung und fachlichen Einbindung der Prozesse und Erfahrungen sowie zur Entwicklung integrierter, ressortübergreifender Maßnahmen und Vorhaben

Geeignete Formen der Öffentlichkeitsarbeit, um die lokale/regionale Öffentlichkeit über Erfahrungen, Prozesse und Erkenntnisse zu informieren

5 Leistungsmodule

Minimalbedarf

Für die Umsetzung der lokalen Strategien ergeben sich Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, um die qualitativ professionelle Projektarbeit in den Kommunen bzw. Landkreisen fortzuführen und zu optimieren.

1. Es besteht mindestens eine Koordinierungsstelle bzw. ein Netzwerkknoten in allen Landkreisen und kreisfreien Städten. Grundlage ist eine langfristige wirtschaftliche Absicherung.

→ Grundfinanzierung der Koordinierungsstellen | Personalkosten und Sachkosten

→ 13 lokale Strategien (10 Landkreise und 3 kreisfreie Städte)

2. Einbindung Mikroprojektfonds: Jede lokale Strategie verfügt strukturell über einen (Klein-)Projektfonds zur Aktivierung bürgerschaftlicher Initiativen im Themenfeld. Die vorhandenen finanziellen Ressourcen können unkompliziert für Einzelprojektmaßnahmen bereitgestellt werden.

→ Grundfinanzierung für ein nachhaltiges Strukturelement | Förderinstrument (Aktionsfonds) im Rahmen lokaler Strategien

3. Austausch- & Vernetzungsgremium. Die Projekte (Lokale Aktionspläne) werden durch ein mehrheitlich zivilgesellschaftlich besetztes Beratungs- und Entscheidungsgremium begleitet, um die lokale Strategie zu steuern und/oder weiter umzusetzen.

→ Für die Qualifizierung von Mitgliedern, die Weiterentwicklung der lokalen Strategien sowie für die Beauftragung von Referent/innen steht der LAG Vielfalt jährlich ein finanzielles Budget zur Verfügung

4. Für die Projekte gibt es identische **Qualitätsstandards**, die sich beispielsweise in Form eines Qualitätsmanagement-Handbuches wiederfinden. Diese Standards gelten für die verschiedenen Ebenen (LAG Vielfalt, Einzelprojekte). Diese werden im Rahmen eines Aushandlungsprozesses in der LAG festgeschrieben.

→ 13 lokale Strategien = Qualitätsentwicklung in der sächsischen Demokratiewerkstatt

Kontakt |
SprecherIn LAG-Vielfalt

Angela Klier
Kompetenzzentrum für
Gemeinwesenarbeit im Erzgebirge

Koordinierung | Moderation |
Projektmanagement

Postplatz 3
08280 Aue

fon (03771) 49 94 55
Mobil (0179) 70 84 851
protoleranz@puschkinhaus-aue.de
www.kge-erzgebirge.de
www.lap-olbernhau.de

Berit Lahm

Stadt Leipzig

Zentrum für demokratische Bildung |
Fach- & Koordinierungsstelle Kommunale
Gesamtstrategie „Leipzig. Ort der Vielfalt“

Neues Rathaus | Zimmer 124
04092 Leipzig

fon (0341) 12 34 314
fax (0341) 12 34 315
berit.lahm@leipzig.de
www.leipzig.de